

Teddyklinik öffnet zum Geburtstag

Eberswalde (vp) Die Kinderklinik wird 50. Darum lädt das Team um Chefärztin Dr. Steffi Miroslau am 16. und 17. September zu einer Feier ein. Eigens zum Jubiläum öffnen die Ärzte und Schwestern eine Teddyklinik.

Der Geburtstag bezieht sich auf die Einweihung der Kinderklinik am 9. September 1961. Am 2. Oktober 1961 war der erste Patient behandelt worden. Chefarzt war damals Dr. Siegfried Adler. Er leitete das Haus bis 1992. Zu seinen Verdiensten gehörte vor allem die Profilierung einer neonatologischen Abteilung.

Die Wurzeln der Kinderheilkunde reichen jedoch weiter zurück. Schon vor mehr als 80 Jahren wurden in Eberswalde Säuglinge stationär versorgt. Am Standort des heutigen Forßmann-Krankenhauses war 1919 ein eigenes Säuglingsheim errichtet worden, das später zu einem Säuglingskrankenhaus und einer orthopädischen Abteilung weiterentwickelt wurde. In der zweiten Hälfte der 50er Jahre wurde die pädiatrische Behandlung aber zunehmend zu einem Problem, auch aus personellen Gründen.

Heute werden in der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin jährlich etwa 2000 Mädchen und Jungen behandelt. Die Klinik ist als „Perinatalzentrum“ anerkannt. Zudem hat die Mannschaft um Dr. Miroslau vor einigen Jahren das Netzwerk „Gesundé Kinder“ initiiert.

Mit dem Rad zur Arbeit

Eberswalde (MOZ) Wer sich mehr bewegt, senkt sein Krankheitsrisiko und fühlt sich einfach besser. Gemeinsam wollen die Krankenkasse AOK Nordost und der Allgemeine Deutsche Fahrrad-Club (ADFC) mit der Gesundheitsaktion „Mit dem Rad zur Arbeit“ dazu motivieren, den Arbeitsweg für ein kleines Fitnesstraining zu nutzen. Ziel ist es, von Juni bis August an mindestens 20 Tagen das Auto gegen den Drahtesel zu tauschen und mit dem Fahrrad ins Büro, zur Berufsschule oder in die Firma zu fahren. Auch Pendler können mitmachen. Unter allen Teilnehmern, die an mindestens 20 Tagen in die Pedale getreten sind, werden Fahrräder, Reise und Wellnessgutscheine verlost.



Training: Unter Anleitung von Marcel Deutschland übt eine Patientin an einem Isokinetikgerät. Das computergestützte System passt die Belastung individuell an. Fotos: MOZ/Thomas Burckhardt

Morgens Fango und abends Muskelkater statt Tango

Bei der ambulanten Rehabilitation kommen die Patienten ganz schön ins Schwitzen

VON VIOLA PETERSSON

Eberswalde (MOZ) Sie war einst das Sorgenkind des Unternehmens. Heute schreibt RehaZent nicht nur schwarze Zahlen. Die Einrichtung genießt einen guten Ruf. Für 2010 stehen allein knapp 200 ambulante Kuren und 55 Reha-Maßnahmen nach Arbeitsunfällen zu Buche – unterm Strich sind es mehr als 20 000 Behandlungen.

Die Mittagspause ist längst vorbei. Iris Reetz (38) humpelt an zwei Gehhilfen herein. „Ich habe jetzt noch Ergotherapie“, erzählt die Falkenbergerin. Dann habe sie das Pensum für heute geschafft. Und sie sei es auch. Immerhin ist die gelernte Verkäuferin seit 10 Uhr aktiv. Strom, Einweisung in die Fitnessgeräte, Wassergymnastik, Massage. Ein volles Programm – bereits am zweiten Tag.

Mitte April war Iris Reetz operiert worden. Eine Korrektur an den Beinen. „Ich lag danach etwa eine Woche im Krankenhaus.“ Als sie von der Möglichkeit der ambulanten Reha hörte, habe sie sich sofort dafür entschieden. „Da bin ich abends und am Wochenende zuhause“, sieht die junge Frau als Vorteil für sich. „Erst recht jetzt im Frühsommer.“ Iris Reetz hofft, in einigen Wochen ohne Gehhilfen auszukommen und ihr Bein wieder voll belasten zu können.

Kerstin Fritsche hat es geschafft. „Heute ist mein letzter



Bewegung verordnet: Krankergymnastik gehört ebenso zum Programm wie Fango oder Lymphdrainage.

RehaZent Eberswalde

Die RehaZent Ambulante Rehabilitation Eberswalde GmbH ist eine 50,8-prozentige Tochtergesellschaft des Klinikums Barnim (Forßmann-Krankenhaus). Weitere Mitgesellschafter sind die Fachklinik und Moorbad Bad Freienwalde sowie die Fachklinik Wolletzsee

mit je 24,6 Prozent. Aufgabe des Zentrums ist die Verbesserung und Wiederherstellung einer stabilen Gesundheit nach Operationen von traumatologischen und orthopädischen Erkrankungen. RehaZent feiert 2011 sein 15-jähriges Bestehen.

Tag“, erzählt die 46-jährige Eberswalderin. Hinter ihr liegt ein Behandlungsmarathon. „Im September hatte ich einen Wegeunfall: Kreuzbandriss“, so die Patientin, die selbst Krankenschwester ist. Dreimal musste sie operiert werden. „Seither kämpfe ich

mich zurück ins Leben.“ Letzte Station war die Erweiterte ambulante Physiotherapie (EAP) bei RehaZent. „Nach der dritten OP im Februar kam ich sofort hierher“, erinnert sich Fritsche, die zunächst ebenfalls auf Gehhilfen angewiesen war und jetzt ohne

läuft. „Ab morgen gehe ich wieder arbeiten – Hamburger Modell“, freut sie sich. Natürlich seien die Anwendungen anstrengend gewesen. „Da kommt man schon ganz schön ins Schwitzen“, gibt die 46-Jährige zu.

Frau Reetz und Frau Fritsche seien zwei recht typische Patienten, sagt Dr. Marianne Voigt, ärztliche Leiterin von RehaZent. Die ambulante Rehabilitation sowie die Erweiterte ambulante Physiotherapie seien gewissermaßen das Kerngeschäft der Einrichtung, die sich auf das orthopädische Fach spezialisiert hat. Zu den Klassikern unter den Fällen gehören u. a. Reha nach Gelenkersatz, z. B. von Knie oder Hüfte, und Therapie nach Arbeitsunfällen, wie Knochenbrüchen. Für jeden Patienten erstelle das Team einen individuellen Therapieplan. Der reicht von Massage oder Fango über Ergo- und medizinische Trainingstherapie bis hin zu Ernährungsberatung. Behandeln und informieren – das ist laut Dr. Voigt die Devise. „Wir streben eine ganzheitliche Therapie an.“

Und dazu gehören Bewegung und eine gesunde Ernährung. „Der Blick gehe über das neue Kniegelenk oder den Hüftersatz hinaus. Gut ein Dutzend Mitarbeiter sorgt dafür, dass die Patienten schnell wieder auf die Beine kommen. „Die Behandlung hier ist viel intensiver als bei einer stationären Reha“, so die Leiterin. „Aber auch flexibler.“